

Call for Abstracts:

Kollektive neu denken – neue Kollektive

Zeitschrift für Kultur- und Kollektivwissenschaft (ZKKW), Heft 10/1, 2024

- Perspektiven auf Begriff und Phänomen des Kollektivs III -

Das zehnte Jahr ihres Erscheinens möchte die ZKKW mit einem Heft eröffnen, in dem es um zwei grundsätzliche Denkbewegungen in der Theorie und Erforschung von „Kollektiven“ gehen soll: Zum einen die Kritik an Kollektivbegriffen; und zum anderen die Arbeit an neuen Begriffen für (neue) Kollektive. Dabei kann es sowohl um Kollektive allgemein gehen, als Oberbegriff für verschiedene Formen kollektiven Lebens (implizit, oder explizit, wie z.B. an der Regensburger Forschungsstelle Kultur- und Kollektivwissenschaft), als auch um die Begriffe für spezifische Formen von Kollektivität (z.B. Kleingruppe, Organisation, soziale Bewegung, aber auch ‚Gesellschaft‘, etc).

1 Kritiken an Kollektivbegriffen – und deren Kritik

Seit der Gründung der Sozialwissenschaften durch Max Weber und Georg Simmel werden Kritiken an Kollektivbegriffen laut: Ihre Verwendung blende aus, dass Kollektive heterogen, offen und veränderlich sind und allein auf das Interagieren verschiedener Akteur*innen zurück gehen. Jegliche Begriffe von Kollektiven tendieren dagegen zur Homogenisierung, Essentialisierung, Fixierung und Reifizierung des Kollektivs (unabhängig davon, wie Kollektive theoretisch gefasst werden und ob von Ethnien und Nationen, Gruppen, Organisationen oder Gesellschaften gesprochen werde). Zu den jüngeren Kritiken gehören z.B. Bruno Latours Auflösung des Gesellschaftsbegriffs (als Metaphysik oder als „verwesendes Monster“), Rogers Brubakers Verabschiedung des Gruppenbegriffs („Gruppismus“), oder Pierre Bourdieus Kritik des Begriffs der Region (als „magischem“ Begriff, mit dem erzeugt werde, was man lediglich zu analysieren glaube). Weitere Kritiken beziehen sich auf die Ausblendung der Nichtmensen in vielen Kollektivbegriffen („Anthropozentrismus“); und – insbesondere im Blick auf den Begriff der Kulturen – auf das damit einhergehende *Othering* (so z.B. Lila Abu-Lughod, Michel-Rolph Trouillot). Das Themenheft sucht Beiträge, die solche Kritiken

- sammeln und systematisieren und/oder sie erklären und kontextualisieren;
- weiterdenken oder neu formulieren;
- ihrerseits kritisieren, etwa weil die anstelle von Kollektivbegriffen verwendeten Konzepte (z.B. Subjekt, Akteur*in, Interaktion, Netzwerk) ähnliche Probleme aufweisen könnten.

2 Neue Begriffe und neue Kollektive

Das zweite Thema des Hefts ist gegenüber den Kritiken – als negativen Denkbewegungen – den positiven Begriffen und Konzepten von Kollektiven gewidmet, die Kollektivität ganz

allgemein adressieren (Kollektivitätstheorien und -begriffe) oder bestimmte Formen von Kollektivität ins Zentrum stellen (z.B. neue Begriffe für neue Kollektive).

Beispiele für Kollektivitätstheorien im Allgemeinen finden sich z.B.

- bei Gilles Deleuze, Cornelius Castoriadis, Ernest Laclau und Chantal Mouffe, die – bei allen Differenzen im Detail – die heterogen-dynamische Realität des Kollektiven trennen von der Notwendigkeit, es sich geordnet und stabil vorzustellen;
- bei bestimmten Konzeptionen kollektiver Handlungsfähigkeit wie etwa die subjektivierungs- und praxistheoretisch informierte Skizze von Thomas Alkemeyer und Ulrich Bröckling (s. die Einleitung zum Sammelband *Jenseits der Person*, 2018);
- in Klaus P. Hansens Vokabular, das die Multikollektivität aller Menschen in den Mittelpunkt stellt und dadurch Kollektive von vornherein als vielfach untereinander verflochten denkt;
- bei Autor*innen, die sich mit außereuropäischen Kollektivbegriffen beschäftigen (z.B. Marilyn Strathern, Philippe Descola, Eduardo Viveiros de Castro, Davi Kopenawa), die v.a. auch Kollektive aus Menschen und Nichtmenschen zum Gegenstand haben.

Beispiele für bestimmte Formen von Kollektivität, die den o.g. Kritiken entgehen, wären z.B.

- Michel Foucaults Rekonstruktion des Begriffs der Bevölkerung als diskursives Phänomen, das im (europäischen) 18. Jahrhundert entstanden sei und eine neue (kollektive) Realität erzeugt habe;
- Kollektive, die wesentlich auf dem Einsatz digitaler Technologien beruhen und denen eine besonders ausgeprägte Fluidität zugeschrieben wird (z.B. Flashmob).

Beide Themen verbindet neben dem Thema und Begriff ‚Kollektiv‘ auch die Frage nach dem Verhältnis von Diskurs und Realität, oder von der Existenzweise von Kollektiven und der Redeweise über Kollektive.

Bitte senden Sie Ihr Abstract (von ca. 1 A4-Seite) sowie eine kurze Angabe zu Ihrer Person bis zum **15. Juni 2023** an: heike.delitz@ur.de und jan.marschelke@ur.de

Ungefährer Zeitplan:

- 15.06.23: Abgabe Abstracts
- 15.07.23: Rückmeldung
- 15.02.24: Abgabe Artikel
- Ca. Juni/Juli: Erscheinen der Zeitschrift

Mehr Informationen zu Forschungsstelle und Zeitschrift unter: www.forschungsstelle.org